

## 2. Zwischenbericht

# MÄDCHEN UND JUNGEN VOR KINDERARBEIT SCHÜTZEN

### Was wir erreichen wollen

Viele Kinder in Tansania arbeiten anstatt zur Schule zu gehen. Auf diese Weise tragen sie zum Einkommen ihrer Familien bei. In der Projektregion Geita ist die Arbeit von Kindern im Kleinbergbau zur Goldgewinnung verbreitet. Manche von ihnen besuchen nie eine Schule. Im Bergbau selbst arbeiten meist Jungen. Bei der gefährlichen Arbeit riskieren sie schwere Gesundheitsschäden und sogar ihr Leben. Mädchen sind vor allem in den Bars und Restaurants beschäftigt, die rund um die Minen entstehen. Dort arbeiten sie manchmal bis zu vierzehn Stunden am Tag und sind zudem einem besonders hohen Risiko von Gewalt und Missbrauch ausgesetzt.

Seit 2012 engagieren wir von Plan uns in der Region Geita, um Kinder vor der gefährlichen und ausbeuterischen Arbeit in den Minen zu schützen. Mädchen und Jungen, die dort arbeiten, sollen im Rahmen des Projektes die Chance erhalten, wieder zur Schule zu gehen oder eine Ausbildung zu machen. Rund 5.000 Familien stärken wir durch Einkommen schaffende Maßnahmen. Rund 244.000 Mädchen und Jungen aus 17 Bezirken\* profitieren von den Projektmaßnahmen, unter ihnen ca. 20.000 Kinder zwischen fünf und 18 Jahren, die in den Goldminen oder im direkten Umfeld der Minen arbeiten. Das Projekt wird durch die Agence Française de Développement kofinanziert.

### AKTIVITÄTEN IM BERICHTSZEITRAUM

- Gründung von 20 Kinderschutzteams
- Schulungen zu Kinderrechten für 980 Mädchen und Jungen in Kinderparlamenten
- Informationsveranstaltungen zu Kinderschutz und arbeitsrechtlichen Vorschriften im Bergbau für 5.972 Kleinminenbetreiber, Arbeiterinnen und Arbeiter
- Fortbildungen für 141 Lehrkräfte sowie 214 Erzieherinnen und Erzieher
- Gründung von 58 Spargruppen



### PROJEKTREGION:

Geita

### PROJEKTLAUFZEIT:

April 2015 – Oktober 2018

### BERICHTSZEITRAUM:

November 2015 – April 2017

### ZIEL:

Mädchen und Jungen vor gefährlicher und ausbeuterischer Kinderarbeit bewahren

### MASSNAHMEN:

- Aufbau eines Netzwerks für den Kinderschutz
- Rund 4.000 Kindern den Schulbesuch ermöglichen
- Berufsausbildungen für 182 Jugendliche
- Zugang zu Spargruppen für 5.000 Familien

\* Infolge der Präsidentschaftswahlen im Oktober 2015 fand in der Projektregion eine neue administrative Einteilung der Bezirke statt: Vier Bezirke wurden in je zwei Verwaltungseinheiten aufgeteilt. Damit erhöhen sich die ursprünglich geplanten 17 Projektbezirke auf 21.

# Was wir bisher für den Projekterfolg getan haben

## Stärkung von Kinderschutzstrukturen

Ein zentrales Ziel dieses Projektes ist es, bessere Schutzsysteme für Kinder in den drei Projektdistrikten Geita, Chato und Nyang'hwale zu verankern. Sie sollen helfen, Mädchen und Jungen vor Gewalt, Missbrauch, Frühverheiratung und Kinderarbeit zu bewahren. Zu diesem Zweck wurden bis Ende des Jahres 2016 insgesamt 20 Kinderschutzteams gegründet: drei auf Distriktebene und 17 weitere auf Bezirksebene. In einer fünftägigen Schulung setzten sich die Mädchen und Jungen aus den Distrikt-Kinderschutzteams intensiv mit den nationalen Standards im Bereich Kinderschutz und Kinderarbeit auseinander. 200 Mitglieder der Bezirk-Kinderschutzteams lernten in gemeinsamen Treffen, welche Rolle sie für den Kinderschutz in ihren Bezirken übernehmen. Sie sind nun in der Lage, Kinder, die von Gewalt, Missbrauch oder anderen Rechtsverletzungen betroffen sind, zu unterstützen und sich bei den zuständigen Stellen für sie einzusetzen. Die Kinderschutzteams sind sehr engagiert und verfolgen inzwischen aktiv Fälle von Kinderrechtsverletzungen und Gewalt in ihren Gemeinden.

## Kinderparlamente machen auf die Rechte von Kindern aufmerksam

Bereits im Vorgängerprojekt wurden Kinderparlamente in den Distrikten Nyang'hwale und Geita gewählt. Durch diese haben Mädchen und Jungen die Möglichkeit, auf ihre Rechte aufmerksam zu machen und Unterstützung bei der Abschaffung der Kinderarbeit einzufordern. Im Distrikt Chato wurden erstmals 21 neue Kinderparlamente mit je 20 Mitgliedern gewählt. Gemeinsam mit den Mädchen und Jungen der Kinderparlamente in Geita und Nyang'hwale nahmen sie an Schulungen teil, in denen sie ihr Wissen zu den Rechten von Kindern vertieften und lernten, wie sie sich für diese stark machen können. Insgesamt nahmen 980 Kinder an diesen Schulungen teil.

## Zusammenarbeit mit den Betreibern von Kleinminen

Mit Unterstützung des regionalen Bergbauverbands und der zuständigen Behörden führten wir zahlreiche Informationsveranstaltungen in den Kleinminen durch. 5.972 Kleinminenbetreiber, Arbeiterinnen und Arbeiter wurden dabei über die Sicherheitsvorschriften im Bergbau, Arbeits- und Umweltschutz sowie die nationalen Bestimmungen zum Kinderschutz informiert. Auch moderne Technologien, die dazu beitragen würden, dass keine Kinder mehr zur Minenarbeit herangezogen werden, wurden dabei thematisiert. Bei den regelmäßigen Monitoring-Besuchen konnten bereits Verbesserungen hinsichtlich der Sicherheitsvorkehrungen bei einer Vielzahl der Kleinminen festgestellt werden. 41 Kleinminen haben inzwischen Kinderarbeit in ihren Minen verboten.



„Im Bezirk Msasa, wo die Goldmine viele Menschen aus unterschiedlichen Regionen des Landes angelockt hat, können wir durch die Unterstützung von Plan International und seiner Partner sowohl in der Prävention als auch in der Bekämpfung von Kinderarbeit bereits gute Erfolge verzeichnen“, sagt der Vorsteher des Distriktes Chato.

## Schulbesuch fördern

Um zu verhindern, dass Kinder die Schule vorzeitig abbrechen, fanden im April und im Mai 2016 Schulungen für insgesamt 252 Mitglieder der Schulkomitees statt. Dort lernten sie, welche Rolle sie für die Entwicklung und den

Schutz der Kinder spielen und wie sie sich gegen Kinderarbeit in und außerhalb der Schulen einsetzen können. Die Komitees engagierten sich daraufhin sehr erfolgreich bei den Kleinminenbetreibern dafür, dass diese ihrer Verantwortung nachkommen und den Schulbesuch der Kinder fördern. So erklärten sich die Kleinminenbetreiber bereit, sechs neue Schulen zu bauen und darüber hinaus 700 neue Schreibtische zur Ausstattung der Schulen bereitzustellen.

Im April 2016 nahmen 141 Lehrerinnen und Lehrer an Fortbildungen teil, in denen sie neue Methoden für den Sportunterricht und Freizeitaktivitäten kennenlernten, mit denen sie Mädchen und Jungen gleichberechtigt fördern und für die Schule begeistern können. Sie organisierten anschließend Sportfeste in fünf Bezirken mit Korbball- und Fußballturnieren sowie Lese-, Schreib- und Tanzwettbewerben.

Dabei wurden auch Themen wie Kinderarbeit und Gewalt gegen Kinder zur Sprache gebracht, welche auf diese Weise eine große Aufmerksamkeit erzielen konnten. Insgesamt 42 Schulen nahmen an den Veranstaltungen teil.

Für 214 Erzieherinnen und Erzieher aus insgesamt 97 Vorschulen wurden ebenfalls Fortbildungen durchgeführt. Dabei beschäftigten sie sich mit kinderfreundlichen Lehrmethoden, frühkindlicher Entwicklung, Kinderschutz-Themen sowie dem Herstellen von Spielzeug aus lokalen Materialien. Teilnehmerinnen und Teilnehmer berichteten anschließend, dass ihnen die Fortbildungen sehr dabei helfen, ihre oft großen Klassen mit vielen Kindern zu unterrichten, die Bedürfnisse der Mädchen und Jungen zu erkennen und ihre Entwicklung zu fördern.



Kinder arbeiten in den Goldminen zum Teil bis zu vierzehn Stunden am Tag.



In Grundschulen diskutieren Mädchen und Jungen über Kinderarbeit und welche Folgen das Leben in den Goldminen für Kinder hat.

### Berufliche Perspektiven und Einkommen schaffen

Um die finanzielle Situation der Familien zu verbessern, wurden bisher 58 Spargruppen gegründet. Dadurch haben Frauen und Männer die Möglichkeit, Guthaben anzusparen und kleine Kredite zu erhalten. Durch diese Maßnahmen sollen Eltern in die Lage versetzt werden, die Grundbedürfnisse ihrer Kinder zu sichern, ohne dass diese selbst Kinderarbeit und damit schwere, gefährliche Arbeiten verrichten müssen.

„In den Goldminen arbeiten viele Mütter, deren Kinder noch gestillt werden müssen“, berichtet der Vorsteher des Distriktes Chato. „Die Kleinkinder sind in der Umgebung der Minen sehr vielen Gefahren ausgesetzt. Trotzdem können wir die Mütter nicht einfach wegschicken, denn sie sind



Eine Mutter berichtet über die Probleme, die mit dem Leben und Arbeiten in den Minen verbunden sind.

arm und haben keine anderen Einkommensmöglichkeiten. Gemeinsam mit Plan International machen wir auf die Situation dieser Mütter aufmerksam und suchen nach alternativen Einkommensquellen, sodass sie die Arbeit in den Minen beenden können und so das Leben ihrer Kinder retten.“

182 Jugendliche wurden zudem ausgewählt, die an beruflichen Schulungen teilnehmen und Ausbildungen in lokal ansässigen Handwerksbetrieben absolvieren. So sollen sie Fertigkeiten und Wissen erwerben, um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen oder sich selbstständig zu machen.

## Prüfung und Bewertung der Projektaktivitäten

Im März 2016 fand eine Grunddatenerhebung in den Projektgebieten statt. Die Studie ergab, dass über 85 Prozent der befragten Haushalte in Geita unterhalb der Armutsgrenze leben. Des Weiteren wurde deutlich, dass es vor allem Kinder aus einkommensschwachen Familien sind, die in den Minen arbeiten.

Infolge der Präsidentschaftswahlen im Oktober 2015 fand in der Projektregion eine neue administrative Einteilung der Bezirke statt: Vier Bezirke wurden in je zwei Verwaltungseinheiten aufgeteilt. Damit erhöhen sich die ursprünglich geplanten 17 Projektbezirke auf 21. Das neu eingesetzte Verwaltungspersonal wird ebenfalls an den Projektmaßnahmen teilnehmen, damit es den Aufbau funktionierender Kinderschutzstrukturen in den Bezirken unterstützen kann.

## Helfen auch Sie mit Ihrer Spende

**Stiftung Hilfe mit Plan**  
**Bank für Sozialwirtschaft**  
**IBAN: DE60 7002 0500 0008 8757 07**  
**BIC: BFSWDE33MUE**

Unter Angabe der Projektnummer „GNO0375“.\*

\*Bei Mehreinnahmen werden Spenden für andere dringende Plan-Projekte verwendet.